

Roberto Saviano: „Falcone“

Protokoll einer Hinrichtung

Von Hans von Trotha

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 29.02.2024

Roberto Saviano, Autor des mehrfach verfilmten Bestsellers „Gomorrha“ (2007) lebt unter Polizeischutz im Untergrund. In zahlreichen weiteren Büchern hat er das Innenleben der italienischen Mafia aufgedeckt. Jetzt wechselt er erzählend die Perspektive. In seinem Roman „Falcone“ rekonstruiert er das Lebenswerk eines berühmten Kämpfers gegen die Mafia.

Es beginnt mit einer Kriegsszene, der Explosion einer Bombe im Jahr 1943. Krieg werden auch die Verhältnisse in Italien nach 1945 genannt, ein Krieg des Staates mit der Mafia. Gestorbene firmieren als Gefallene. Und, so heißt es in Roberto Savianos neuem Roman „Falcone“:

„In allen Kriegen ist es Brauch, dass man einen Freund, einen Verwandten oder eine Liebe hat, die fällt.“

Giovanni Falcone war in den Achtzigern einer der wichtigsten Richter im Kampf gegen die Mafia, bekannt weit über die Grenzen Italiens hinaus. Wollte man einzelne Persönlichkeiten besonders hervorheben, denen wir unser Wissen um die Mafia verdanken, die Namen Roberto Saviano und Giovanni Falcone wären dabei. Jetzt hat der eine dem anderen ein Buch gewidmet. Savianos „Falcone“ ist eine minutiöse Rekonstruktion, mehr als 500 Seiten lang, der Roman einer Hinrichtung. Sie wurde am 23. Mai 1992 vollstreckt.

Wucht der Recherche

Viele kennen dieses Ende, bevor sie anfangen zu lesen. Viele kennen inzwischen auch Roberto Savianos Technik, recherchierte Fakten und umfassendes, detailliertes Insiderwissen mithilfe von knapp skizzierten Charakteren, am Film orientierten bildhaften Szenen und schnellen Dialogen in eine sich langsam und gnadenlos ihrem Ende entgegenschiebende Handlung zu übersetzen und auch bei bekanntem Ausgang immer wieder Spannung zu erzeugen. Die Wucht dieses Erzählens basiert auf der Recherche, die ihr zugrunde liegt.

Roberto Saviano

Falcone

Aus dem Italienischen
von Annette Kopetzki

Carl Hanser Verlag, München

544 Seiten

32 Euro

„Dieser Roman erzählt eine wahre Geschichte. Zu manchen Episoden gibt es mehrere Variationen und vielfältige Vermutungen. Von Mal zu Mal habe ich die ausgesucht, die mir am wahrscheinlichsten und überzeugendsten erschienen. (...) Diese Seiten sind ein Tableau, entstanden mit Hilfe der Mittel, die die Romanform zur Verfügung stellt. Jede Szene ist ein Ausschnitt des Dramas eines ganzen Landes, wo die Wahrheit so verzerrt ist, dass sie die kühnsten Phantasien übertrifft.“

Seit dem 2007 auf Deutsch erschienenen Weltbestseller „Gomorrha“, der die inneren Strukturen des organisierten Verbrechens in Italien bloßlegte, lebt Roberto Saviano unter Polizeischutz im Untergrund. Es folgten weitere Bücher zum Thema, darunter 2018 der Roman „Der Clan der Kinder“ über die Jüngsten in diesem Krieg auf Seiten der Mafia und 2019 dessen Fortsetzung „Die Lebenshungrigen“.

Perspektive der Organe des Staates

Diesmal erzählt Saviano aus der Perspektive von Staatsanwaltschaft, Gerichten und Politik, wobei er als Erzähler immer wieder die Perspektive wechselt, also auch Überlegungen, Entscheidungen und Aktivitäten der Mafia rekonstruiert. Giovanni Falcone, geboren 1939 in Palermo, prägte als Untersuchungsrichter, später als Richter im italienischen Justizministerium eine Sonderkommission zur Bekämpfung des organisierten Verbrechens. Es kam zu spektakulären Verfahren, darunter 1986 dem sogenannten „Maxi-Prozess“, in dem Hunderte von Mitgliedern der Mafia angeklagt und viele auch verurteilt wurden – wobei zahlreiche Urteile wieder zurückgenommen werden sollten.

Intrigen, Maulwürfe und geheime Bündnisse, Ehrgeiz, Korruption, der Einfluss der Politik, der Einfluss auf die Politik, die Zusammenarbeit mit der Presse – all das generiert im Zusammenspiel eine schwer zu durchschauende Dynamik. Wir erfahren in Savianos Roman, wie ermittelt wird – immer entlang der Geldbewegungen – , worauf man in Justiz- und Regierungskreisen besonders zu achten hat, wie versucht wird, Leben zu schützen, und, da ist Saviano seinem Helden spürbar nah, wie man als Akteur inmitten dieses Wahnsinns Bruchstücke eines Privatlebens rettet.

„Francesca lehnt mit dem Rücken am Kopfende des Bettes (...) Als sie noch studierte, hat sie sich oft, sehr oft vorgestellt, wie sie in zwanzig Jahren aussehen würde, aber niemals wäre ihr ein Bild eingefallen wie das, in dem sie sich jetzt befindet.“

Geschichte, nicht Fiktion

Der Erzähler Roberto Saviano arrangiert und kondensiert die oft kaum glaublichen und schwer erträglichen Ergebnisse der Recherchen des investigativen Journalisten Roberto Saviano zu einer Chronologie, bisweilen fast in der Manier italienischer Großstadtkrimis. Kurze Kapitel mit knappen Überschriften wie „Gericht der Toten“, „Allein“ oder „Der Mut ist einsam“ schaffen dramaturgische Räume, in denen er immer wieder Spannung zu erzeugen vermag. Am Ende ist meistens jemand tot. Die Angabe von Ort und Jahr unter der Kapitelüberschrift erinnert jedes Mal daran, dass es sich hier nur im Detail um Fiktion handelt, im Prinzip aber um Geschichte.

Am sichersten fühlt sich Saviano als Erzähler in den zahlreichen Dialogen. Hier kann er seinem Anliegen am unmittelbarsten Ausdruck verleihen, indem er die Wahrheit über die

Mafia auf der einen und den Staatsapparat auf der anderen Seite auf der Grundlage einer Vielzahl recherchierter Details sowie eine Vorstellung der jeweils handelnden Personen schlagend auf den Punkt bringt. Auf den Einwand, mit seinen Maßnahmen gegen die Mafia würde er einen Krieg entfesseln, lässt Roberto Saviano seinen Giovanni Falcone in einem dieser Dialoge erwidern:

„Nein, so tue ich nur meine Pflicht. Und wenn es einen Krieg gibt, bin gewiss nicht ich derjenige, der ihn auslöst. Wenn es einen Krieg gibt – und ich sage noch einmal, es gibt keinen Krieg – , wäre es dumm, still stehenzubleiben, während die auf dich schießen. Das nur, wenn es einen Krieg gibt. Aber es gibt keinen.“

Wenig später jagt eine ferngezündete Sprengladung Giovanni Falcone zusammen mit seiner Frau, seinem Fahrer, vier Polizisten in zwei Begleitfahrzeugen und einem Stück Autobahn in die Luft.